Nr. 306. Vierzehnter Jahrg. Dienstag den 2. November 1869.

Erscheint: Täglich früh 7 Uhr.
Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13.
Anzeig in dies. Blatte finden eine erfolgreiche Verbreitung.
Auflage: 18,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeldlicher Lieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährl. 22½ Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.
Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingesandt" die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 2. November.

— Dem Vernehmen nach werden JJ. MM. der König und die Königin am 3. d. Schloß Weesenstein verlassen und das Schloß zu Dresden wieder beziehen. —

— JJ. KK. HH. der Prinz und die Frau Prinzessin Georg nebst den prinzlichen Kindern haben Schloß Weesenstein vor einigen Tagen verlassen und das Gartenpalais auf der Langestraße bezogen. J. K. H. die Frau Kronprinzessin wird sich in den nächsten Tagen von der Villa Strehlen zum Besuche ihrer Verwandten, der Herzogin von Hamilton, nach Baden-Baden begeben und daselbst einen 14tägigen Aufenthalt nehmen. —

— Der Eisenbahnexpeditionsvorstand Hugo v. Seebach in Mehltheuer hat vom Fürsten Reuß jüngerer Linie Heinrich XIV. das Ehrenkreuz dritter Classe erhalten.

— Sicherem Vernehmen nach hat in diesen Tagen die k. k. österreichische Regierung ihre Entschließung anher kund gethan, den am k. Hofe in Dresden lange Jahre accreditirten Gesandten Baron von Werner, Exc., von hier abzuberufen. Derselbe wird, wie man aus Wien schreibt, sich in den Ruhestand begeben, in welchem dem greisen Diplomaten der wohlverdiente Nachruf eines treuen Dieners des österreichischen Kaiserhauses folgt. —

— Als Nachfolger des von hier abberufenen Baron von Werner, k. k. österreichischen Gesandten am k. sächs. Hofe wird Graf Paar genannt, der bis jetzt den Gesandtschaftsposten in Kopenhagen inne gehabt hat. —

— Man zweifelt, daß an die Stelle des abberufenen Grafen Reigersberg ein anderer k. bayrischer Gesandter nach Dresden sobald werde ernannt werden. —

— **Vom Landtage.** Am zweiten Tage der Berathung über die künftige Gemeindeverfassung debattirte die Zweite Kammer, ob und in wie weit diese Verfassung den Gemeinden die Sicherheits- und Wohlfahrtspolizei übertragen solle. Nach vierstündiger Verhandlung nahm man den Streit'schen Antrag in der vom Abg. v. Einsiedel vorgeschlagenen Fassung so an: „Die Kammer beantragt, daß die künftige Gemeinde-Ordnung den Gemeinden 3) die Ausübung der Sicherheits- und Wohlfahrtspolizei, soweit sie nicht als allgemeine Landes- und gerichtliche Polizei den Staatsbehörden zusteht, überträgt; 4) für sämmtliche Grundstücke mit alleiniger Ausnahme der bisher einem Gemeindeverbande nicht angehörigen geschlossenen Waldungen, jedoch einschließlich der zu diesen Waldungen bisher geschlagenen Hausgrundstücke, Gärten und Felder, die Vereinigung mit einem Gemeindebezirke anordnet." Alle Welt war darüber einig, daß den Gemeinden die Polizei gebühre; heute aber verschloß man sich nicht der Ansicht, daß trotzdem gewisse Gegenstände der Landespolizei den Staatsbehörden überlassen bleiben müßten. Es drang daher auch der Abg. v. Einsiedel mit seinem Antrage durch, welcher den Streit'schen Hauptantrag näher erläutert und beschränkt. Von Seiten der ländlichen Vertreter wurden wesentliche Bedenken, namentlich finanzieller Natur, gegen die volle Uebertragung der Polizeigewalt an die Gemeinden geltend gemacht; der Abg. Uslemann stellte sogar den Antrag, die Polizei nur den Städten zu geben, weil die Ueberweisung der Polizei an die Landgemeinden diesen als eine unerschwingliche Last erscheinen würde. Abg. Walter fürchtete in dieser Beziehung, daß dann die Landgemeinden, wie sie jetzt schon gebrechliche Leute zu Nachtwächtern anstellten, nichts Genügendes für die Sicherheitspolizei thun und Sachsen das Eldorado der Spitzbuben werden würde. Er wurde jedoch damit beruhigt, daß Niemand an die Abschaffung der Staatsgendarmerie denke. Der Vicepräsident Streit erläuterte zu wiederholten Malen seinen Antrag als einen solchen, der den Gemeinden gebe, was den Gemeinden sei, und dem Staat lasse, was dieser zur Erfüllung seiner Aufgaben nothwendig brauche. Abg. Ackermann schloß sich dieser Ansicht an, er hoffte von der Uebertragung der Polizei an die Gemeinden ein Schwinden der Unpopularität, welche dieses so nützliche Institut jetzt genösse, und er bezieht sich vor, über die Dresdner Polizei später bei dem betreffenden Budgettheil zu sprechen. Abg. v. Einsiedel erklärte, daß die Land- und kleineren Stadtgemeinden gar kein Verlangen nach der Ueberlassung der Polizei verspürten; um diese Gemeinden zu beruhigen, daß man nicht Lasten dem Staate nehmen und sie ihnen aufbürden wolle, beantrage er eine genaue Präcisirung der den Gemeinden in Bezug auf Polizei zu überweisenden Obliegenheiten. Mehrere liberale Redner, wie Petri, Körner, Temper u. A., betonten die dringende Nothwendigkeit, eine Quelle fortwährender Streitigkeiten über Polizeisachen zwischen den Stadträthen in kleineren Städten und den Gerichtsämtern zu verstopfen. Abg. Ludwig hofft von der Uebertragung der (allerdings auch genauer abzustreckenden) Sicherheits- und Wohlfahrtspolizei an die Gemeinden, daß die ewigen Einmischungen der Gerichtsämter und die zahllosen Bestrafungen wegen Widersetzlichkeit aufhören würden. Dr. Heine erkennt die Hauptschwierigkeit darin, zu bestimmen, was der Staat centralisirt behalten und was er decentralisirt den Gemeinden überlassen könne. Der Staatsminister v. Nostitz-Wallwitz begrüßte die ganze Debatte als ihm persönlich sehr zur Genugthuung gereichend, denn alle Redner, selbst der Abg. Ludwig, hätten heute seiner neulichen, heftig angegriffenen Behauptung beigestimmt, daß man nicht alle Aufgaben der Polizei, namentlich der Sicherheitspolizei, den Gemeinden übertragen dürfe. In diesem Sinne sage er aber zu, daß die Regierung in das künftige Gemeindegesetz die Uebertragung der Sicherheits- und Wohlfahrtspolizei an die Gemeinden aufnehmen wolle. (Bravo.) Möge Abg. Ludwig ihm wenigstens privatim die Fälle der Einmischung von Behörden mittheilen, damit er das Nöthige veranlassen könne. Ohne Autorität werde keine Polizei sein dürfen, und die jetzige Polizei solle man, wenn er sie auch als verbesserungsfähig halte, nicht ohne Weiteres schlecht nennen. Abg. Ludwig verweigert dem Minister die von demselben erbetene Privatmittheilung, da des Ministers Zeit zu kostbar sei, er möge in seinen Acten nachschlagen lassen. Wie der Minister dazu käme, gerade ihm in's Gesicht die Nothwendigkeit der Autorität der Polizei zu betonen? Er nähme für die polizeiliche Autorität nur Partei, wenn sie im Rechte sei. Ueber den Begriff „schlecht" könne man verschiedener Meinung sein. Der Minister repliciirt, daß er den Abg. Ludwig deshalb besonders herausgegriffen habe, weil dieser ihn neulich wegen einer Aeußerung, der der Abg. Ludwig heute selbst beigetreten, heftig angegriffen habe. Zugleich weist er ihn auf die Landtagsordnung hin, daß ein Abgeordneter, der Beamte pflichtwidriger Handlungen beschuldigt, verpflichtet ist, auf Verlangen der Regierung deutlicher zu sein und für seine Angabe einzustehen. (Beifall.) Der Abg. Ludwig gab im Laufe der Debatte diese Erklärung nicht. Zuletzt stimmte die Kammer, wie Eingangs erwähnt ist, ab. Ein besonders ansprechender Augenblick, ein Lichtblick, wie er in öffentlichen Kammerverhandlungen selten vorkommt, folgte nun. Die Rittergutsbesitzer Günther und Starke erklärten Namens ihrer Standesgenossen, daß sie hiermit auf die ihnen bisher zugestandenen gesetzlichen Vorrechte Verzicht leisteten. Da erhob sich nun der Vicepräsident Streit: Er halte den Moment für gekommen, wo es sich gebühre, daß diejenigen Abgeordneten, die nicht Rittergutsbesitzer seien, den Herren, die bereit seien, ihre Rechte als Rittergutsbesitzer im Interesse der Versöhnung auf den Altar niederzulegen, danken. Er thue dies hiermit und glaube, daß die Andern sich ihm anschließen würden. (Allseitiges Bravo.) (Schluß folgt.)

— Die Räume des Zweiten Theaters sind jetzt viel zu klein, um allabendlich die Freunde und Freundinnen des urwüchsigen Wiener Humors zu fassen, welcher durch die Vorstellungen der Fürst'schen Truppe uns so vortrefflich vorgeführt wird. Die letzte Sonntags-Vorstellung brachte die lieblichen „Scheller-Tänze", worin sämmtliche Mitwirkende so köstlich am Platze sind, daß sich das Amüsement des Publikums von Minute zu Minute steigert. Die Herren Director Fürst, Limbrunner und Slama, sowie die Damen Kirchhofer, Rippicher, Storch und Ernst electrisiren durch natürliches Spiel und vortheilhafte äußere Erscheinung, und der Komiker Herr Kräuser darf sich nur auf der Bühne sehen lassen, darf nur den Mund aufthun, um zu — niesen, so lacht sofort das ganze Haus. Die beiden folgenden Farcen: „Doctor und Advocat" und „Ein Jungfrau'n-Bund" verdanken ihre Lebensfähigkeit nur der lebendigen und flotten Darstellung; das erstere verarbeitet einen unbedeutenden Stoff in zu großer Breite, das letztere streift an die äußersten Grenzen der Frivolität und ist namentlich auf die lustigen Wiener berechnet, denen es auf einige schlüpfrige Andeutungen und stark parfümirte Angriffe auf Kirche und Klosterthum nicht ankommt. Mit Vergnügen sehen wir der Fortsetzung des Gastspiels unserer Wiener Gäste entgegen und empfehlen die Darstellungen dieser trefflichen Truppe der ferneren Theilnahme des Publikums.

— Das Interims-Theater in den Zwingeranlagen soll, wie man sich erzählt, mit Göthe's „Iphigenia" und zwar am Geburtsfeste Sr. Majestät des Königs, den 12. December eröffnet werden. —

— Der Generaldirector des ehemaligen Hoftheaters, Graf Platen, befindet sich gegenwärtig auf Urlaub in Holstein.

— Heute 2. November findet die letzte Vorlesung von Emil Palleske statt. Gegenstände derselben sind: Shakespeare's „Kaufmann von Venedig" und Fritz Reuter'sche Dichtungen.

— In Börsenkreisen spricht man davon, daß die in letzter Zeit hier vielfach von Hamburg nach Wien durchpassirten Silbertransporte dazu bestimmt sind, um der österreichischen Bank die Aufnahme der vollen Silberzahlung zu ermöglichen.

— „Fortschritt muß sein", selbst wenn es die Reclame betrifft; so hat der Inhaber einer hiesigen Weinstube die Empfehlung seines Etablissements auf kleine buntfarbige Karten drucken lassen und dieselben an Dienstleute vertheilt, welche auf ihren Gängen durch die Stadt, in Zwischenräumen von 10 bis 20 Schritten, je eine der niedlichen, in die Augen fallenden Karten fallen lassen. Leider vereiteln die Herren Straßenjungen den beabsichtigten Zweck, indem sie den Karten verlierenden Dienstleuten nachgehen und die hübschen bunten Billets als willkommenes Spielzeug einsammeln. —

— Die Wassercalamität in Dresden ist seit einiger Zeit eine Hauptfrage geworden, die öffentlich und privatim fast überall und täglich auftaucht. Der Zustand unsers Nutzwassers ist aber auch wirklich in einem solchen Zustande, daß es für die Gewerbetreibenden sowohl, wie auch für jeden Hausstand nur schädliche Einflüsse ausübt und dabei noch theuer genug bezahlt werden muß. Im Sommer vorigen Jahres herrschte große Trockenheit, wir hatten also wenig Wasser, aber auch in diesem Sommer gab es längere Zeit wenig Regen und wenig Wasser, indeß, so schlecht, wie das Wasser jetzt ist, ist es erst seit dem 8. September. Am vergangenen 5., 6. und 7. September wurde nämlich das Weißeritzwasser Behufs Reinigung der Röhren abgelassen. Als am 7. September Nachmittags dieselbe beendet war und das Wasser wieder zufloß, war letzteres braun, schlammig, schmutzig und blieb so bis zum heutigen Tage. Diese Thatsache ist von Fachkennern beobachtet und constatirt worden. Man schob Anfangs die Schuld auf die Hainsberger Papierfabrik, deren Abfälle die Unreinlichkeiten verursachen sollte. Indeß, diese Fabrik arbeitet doch nicht erst seit dem 8. September dieses Jahres? Sie müßte also vorher auch schon das Wasser getrübt haben und das war nicht der Fall. Schon der bloße Anblick des Wassers zeugt von seiner Verdorbenheit und wir haben schon einmal darüber gesprochen, daß dasselbe eine reine Bierfarbe und einen hohen, schmutziggelben Schaum trägt. Abhilfe ist hier dringend nothwendig und es dürfte doch wohl nicht gar so schwierig sein, die Ursachen dieses Uebels zu finden und seine Quellen zu verstopfen.

— Dem Inhaber der bedeutendsten sächsischen Korkfabrik, Herrn Carl Lindemann, welcher sein Comptoir in hiesiger Friedrichstraße hat, ist bei der am 26. September im Ausstellungsgebäude zu Pilsen stattgehabten allgemeinen Prämiirung für sein Fabrikat die goldene Medaille verliehen worden, die ihm vorher schon auf den Ausstellungen zu Amsterdam und Wittenberg zu Theil wurde, während er in Altona ebenfalls prämiirt wurde. Unter den in Pilsen noch prämiirten Ausstellern finden wir außerdem aus Dresden die Herren Ludwig Küntzelmann, Paul Liche, G. A. Händel, E. B. Leuschner, aus Leipzig J. M. Kiehle, C. F. Weber und aus Chemnitz C. L. Klinge.

— Der Dresdner Frauenverein beabsichtigt, wie zeither alljährlich, auch diesmal und zwar Anfang December im Saale des dem Eckpalais gegenüberliegenden Zwingerpavillons eine Ausstellung mit Verkauf zu veranstalten, um aus deren Erlös die altgewohnte Beihülfe zu den ihm zur Fortstellung seiner Wirksamkeit erforderlichen Mittel zu erlangen. Möge die Betheiligung daran eine zahlreiche sein; denn es gilt ja, des Nächsten Noth zu lindern.

— **Von der Redaction der Sächsischen Schulzeitung** ist jetzt ein Liebeswerk in Anregung gebracht worden, dem wir den besten Erfolg wünschen. Es ist dies eine in den Schulen zu veranstaltende Pfennigsammlung zum Aufbau der Schulen im schwer heimgesuchten armen Frauenstein. Schreiber dieses hat sich persönlich von der Dringlichkeit einer solchen Unterstützung überzeugt und wünscht nur, daß man auch in Familienkreisen dergleichen Sammlungen veranstalten möchte. Wenn ein Hausvater „die Häupter seiner Lieben" zählt und für jedes derselben einen Pfennig zu obengenanntem Zwecke giebt, wenn dann mehrere Familien, vielleicht die in einem Hause wohnenden, ihre Sammlungen vereint an die geehrte Redaction der Dresdner Nachrichten, welche sich hierzu gewiß bereit finden würde, oder an die Redaction der Sächsischen Schulzeitung, oder an das Hülfscomitee in Frauenstein ablieferten, so könnten mit diesen anscheinend kleinen Mitteln gewiß große Erfolge erzielt werden. Ein Hoch übrigens den Herren Renner, Einsiedel ꝛc., die bereits diesem edlen Zwecke ihre Zeit und Kraft mit segensreichem Erfolge gewidmet haben.

— Aus Leipzig wird der „B. B.-Ztg." geschrieben: Wie irrationell die Grundsätze sind, nach denen unsere Landes-Immobiliar-Brandversicherungs-Anstalt geleitet wird, ergiebt sich unter Anderem daraus, daß bei ihr das Leipziger Theater mit einer Prämie von noch nicht ganz 2½ pro Mille versichert ist. Es dürfte sich wohl nicht eine Privat-Versicherungs-Anstalt finden, die die Versicherung eines Theaters zu einem niedrigeren Prämiensatze als 10—15 pro Mille übernähme. Und in der That hat das kürzlich abgebrannte Dresdner Hoftheater bei der Magdeburger Gesellschaft diese Prämie bezahlt. Von dem gesetzlichen Zwange, alle Gebäude bei der Landes-Immobiliarversicherungsanstalt zu versichern, sind Staatsgebäude ausgenommen, weil der Staat sonst in Wirklichkeit bei sich selbst versichern würde, indem er ja doch für die Landesanstalt aufkommen und deren Deficit decken muß. Die Landesanstalt classificirt zwar die Gebäude, aber nur nach ihrer Bauart, nicht nach ihrer Bestimmung. Und so kommt das, wie alle Theater, feuergefährliche Leipziger Theater mit einer auffällig geringen Prämie weg, während umgekehrt massive Wohnhäuser eine viel zu hohe Prämie zahlen und, wenn das nicht verboten wäre, bei Privat-Anstalten bei weitem weniger zahlen würden. Die Landes-Anstalt kommt eigentlich nur den Besitzern hölzerner oder sonst feuergefährlich gebauter Häuser und — dem Leipziger Theater zu Gute.

— Gestern Vormittag um 10 Uhr geschah hierselbst die festliche Eröffnungsfahrt der Kettenschleppschifffahrt der Ober-Elbe. An der Landungsbrücke beim Hotel Bellevue nahm ein Personendampfer die zu der Festlichkeit eingeladenen Gäste auf, unter denen wir folgende Persönlichkeiten bemerkten: Oberhofmarschall von Friesen, geh. Finanzrath von Nostitz, Amtshauptmann von Vieth, Wasserbaudirector Lohse, Amtshauptmann v. Egidy, Referendar v. Harttmann, in Vertretung der Amtshauptmannschaft zu Meißen, Hofrath Heink, Oberbürgermeister Pfotenhauer, Bürgermeister Hirschberg von Meißen, Kaufmann Walter, Vorstand des Dresdner Gewerbevereins, Regierungsrath Schubert u. s. w. Nachdem man dem Kettendampfer Nr. 1., welcher in der Nähe des Ausschiffungsplatzes am Packhof lag,